[s.n.]

Autor(en): **Börne, Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. März 1937. DER Nr. 5 - 20. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Literaturstelle: Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse: Freidenker Bern

Die Freiheit ist nichts und dennoch alles — sie ist die Gesundheit der Völker. *Ludwig Börne.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Bahnpostfach 15 853, Zürich 1.

INHALT: Wir und Russland. — Das Gewissen, die innere Stimme im Menschen. — Freidenker und «Freie Denker». — Der «Bursche» Léon Blum. — Schweizer ohne Gott. — Der österreichische «Gottesstaat». — Literatur. — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Pressefonds. — Verschiedenes. — Feuilleton: Konrad Deubler, der Bauernphilosoph und Freidenker (Schluss.)

Wir und Russland.

Wir haben uns bisher sehr wenig mit den russischen «Gottlosen» und ihren Arbeitsmethoden beschäftigt. Es geschah dies vor allem deshalb nicht, weil wir der Oeffentlichkeit nicht das für die Gegner des freien Denkens erbauliche Schauspiel einer gegenseitigen Bekämpfung derer geben wollten, die mit der Bezeichnung «Freidenker» doch etwas Gemeinsames ausdrücken. Es liegt uns auch ferne den Bolschewikenschreck und die Russlandhetze unserer reaktionären Kreise mitzumachen, weil dieser Schreck für unser Land gewiss nicht berechtigt ist und weil wir die Verhältnisse in Russland weder vom faschistischen Standpunkt noch von den schweizerischen Verhältnissen aus richtig beurteilen können. Das heutige Russland kann unseres Erachtens nur dann gerecht beurteilt werden, wenn das Urteil die Zustände des alten, zaristischen Russland als Ausgangspunkt hat, so wie dies in dem vorzüglichen Buch von Dr. Vögeli [1]) (Zürich) der Fall ist.

Wenn wir heute nicht umhin können, uns mit den Arbeitsmethoden der russischen Freidenker zu beschäftigen, so geschieht dies deshalb, weil sie uns selbst zwingen unsern Standpunkt zu verteidigen. In «Der freie Gedanke» (Organ der elsass-lothringischen Freidenkerfederation und des Freidenkerbundes der Schweiz) vom 1. Februar erschien ein Leitartikel betitelt *«Freidenker und „freie Denker", Herr Dr. Skrbensky in den Fussstapfen Pfarrer Krenns»*, der den Sekretär der Weltunion der Freidenker, J. Jansen, zum Verfasser hat. In diesem Artikel setzt sich J. Jansen mit dem Aufsatz von Dr. Skrbensky «Zur Abneigung gegen den Freidenker» auseinander, der in der Nummer vom 1. September 1936 in unserm «Freidenker» erschien und bekanntlich bereits in unserm eigenen Organ unter dem Titel «Ein schweres Problem» ein Echo fand. Wie wenn diese ehrliche Erwiderung auf den Artikel von Dr. Skrbensky nicht erfolgt wäre, macht nun Herr Jansen den Verfasser des Artikels «Zur Abneigung gegen den Freidenker» zum offiziellen Sprachrohr der Freigeistigen Vereinigung und scheut sich nicht, Dr. Skrbensky als Nachfolger Krenns, der reumütig (?) in den Schoss der katholischen Kirche zurückkehrte, zu bezeichnen. Kurz, der erwähnte Artikel von Dr. Skrbensky soll «eine recht fadenscheinige Begründung für den Austritt der «Freigeistigen Vereinigung» aus der Weltunion der Freidenker liefern». Solche Anwürfe, Verdrehungen und Verdächtigungen dürfen nicht unerwartet bleiben, wenn wir nicht wollen, dass unser Schweigen als Schwäche ausgelegt wird. Ich habe die Ausführungen Dr. Skrbenskys deutlich als das hingestellt, was sie waren, eine persönliche Stellungnahme Dr. Skrbenskys, die mit der offiziellen Richtung der F. V. S. nichts zu tun hatte. Herr Jansen beweist mit seinen Ausführungen, dass er unsere schweizerischen Verhältnisse nicht einmal so gut kennt, wie wir die russischen; aber während wir uns bemühen, zu einem gerechten Urteil über Soviet-Russland zu kommen, macht er es sich bedeutend leichter und beurteilt unsere F. V. S. einfach als russischer Sekretär der am Prager Kongress gegründeten «Weltunion der Freidenker».

Wenn die neugeschaffene Zusammenarbeit der internationalen Freidenker-Union mit den russischen Gottlosen auch in der Praxis den Zweck hätte, «einzutreten für die Verteidigung der demokratischen Volksrechte auf kulturellem Gebiet», wie es in der Prager Prinzipienerklärung so schön heisst, dann allerdings hätte die F. V. S. keinen Grund gehabt, nicht mehr in dem Ding zu sein. Aber gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Wir haben die russischen Arbeitsmethoden schon vor der Vereinigung der beiden Internationalen recht eindringlich in unserer schweizerischen Bewegung erfahren. Von Demokratie war nie die Rede, aber dafür recht aufdringlich von Kollektivismus, von politischem und wirtschaftlichem Kampf. Dass die Geistesfreiheit doch in erster Linie ein geistiges Problem ist, durften diese dogmatischen Marxisten nicht zugeben, wohl weil ihnen die geistigen Waffen zu diesem Kampfe fehlten. Noch heute darf J. Jansen als Sekretär der «Weltunion der Freidenker» schreiben, dass sie (die Freidenker der Weltunion) unermüdlich fortfahren werden, eine fortschrittliche populäre wissenschaftliche Aufklärungsarbeit zu treiben und getreu ihrer Tradition für die *Gedankenfreiheit* (auch in Russland? Red.) zu kämpfen, wobei sich der Kampf in erster Linie gegen den faschistischen Gesinnungsterror richtet, der auch die Katholiken und Protestanten trifft. So wörtlich schreibt Herr Jansen. Man höre und staune! Da hat er ja in Russland ein so gewaltiges Arbeitsfeld, dass wir uns nicht mehr wundern müssen, wenn er sich in Schweizer Verhältnissen total nicht auskennt.

Für uns Freidenker der F. V. S. sind die Verhältnisse heute so, dass, wenn wir für unsere Bewegung als bedeutendste Arbeit den Kampf gegen den faschistischen Gesinnungs-

[1]) Vögeli, Dr. A.: Soviet-Russland, Städte, Steppen, Berge, und Menschen. Verlag Hans Huber, Bern (Preis Fr. 7.80).